



HERBST-FLURBEGEHUNG RAPS VOM 24. SEPTEMBER IN SEUZACH

Erfolgreiche Zusammenarbeit von Strickhof, Fenaco-Pflanzenschutz und Stähler

Antworten auf ihre brennendsten Fragen punkto Rapsanbau erhielten rund 100 Landwirte aus den Kantonen Schaffhausen und Zürich im vielversprechenden Rapsbestand von Landwirt und Lohnspritzer Hans Manz.

Markus Bopp, Strickhof

Hansjörg Meier vom Fenaco-Pflanzenschutz referierte über den geeignetsten Herbizideinsatz. Hauptsächlich werden Voraufaufbehandlungen mit zwei bis drei unterschiedlichen Wirkstoffen eingesetzt. Speziell bei der Applikation des Wirkstoffs Clomazon sind fast jedes Jahr gelb-weiße Aufhellungen an den Blättern zu beobachten. Diese wachsen sich aber aus und sind nicht ertragsrelevant. Infolge des pfluglosen Anbaus von Raps ist das Ausfallgetreide genau zu beobachten. Spezifische Gräsermittel können im Fall von starkem Auftreten sehr wirksam eingesetzt werden. Breit wirksame Nachaufaufmittel sind im Raps nicht vorhanden. Einzig mit Effigo können noch Situationen mit Klebern, Kamillen oder Disteln gemeistert werden. Hartnäckiger Ackerfuchschwanz wird mit Kerb Flo kontrolliert. Ergänzend erläuterte Meier noch die Tatsache, dass das Erdmandelgras (*Cyperus esculentus*) sich nach neuesten Erkenntnissen auch durch fruchtbare Samen verbreiten kann. Dies ist in der Region Seuzach eine wichtige Information, da hier zahlreiche Felder mit Erdmandeln verseucht sind.

Das Fungizid als Bremse

Braucht der Raps im Herbst Fungizid? Diese Frage stellte André Rohrbach, Berater bei der Pflanzenschutzfirma

Stähler AG, um gleich eine fachliche Begründung dazu zu liefern. Für eine optimale Überwinterung braucht der Raps sicher 8–12 echte Blätter sowie eine tief reichende Pfahlwurzel mit grossem Wurzelhalsdurchmesser. Dies erreichen die Bestände, wenn ab 4 echten Blättern ein wachstumsregulierendes Fungizid (z.B. Fezan/Horizontal) eingesetzt wird. Diese Applikation wirkt zusätzlich auch gegen den Phoma-Pilz. Für eine optimale Wirkung sollte nach der Behandlung warm-wüchsiges Wetter herrschen. Geschwächte oder unter Stress leidende Bestände sollten erst «verkürzt» werden, wenn sie sich erholt haben. Die professionelle Applikationstechnik und der Zusatz eines Aditivs (z.B. Gondor oder Sticker) erhöhen sowohl Haftung wie auch Benetzung durch die Spritzbrühe

Erdflöhe im Auge behalten

Markus Hochstrasser und Georg Feichtinger, beide von der Fachstelle Pflanzenschutz, wiesen darauf hin, dass es wichtig ist, zu wissen, wer Schäden verursacht. Sie zeigten deshalb die Schädlinge und die durch sie verursachten Symptome. Die Schnecken waren in diesem Jahr nicht flächendeckend, aber doch in einigen Feldern ein Thema. Dabei ist zu beachten, dass bei vielen kleinen Schnecken genügend Köder (>35/m²) vorhanden sind, damit die Schnecken zuerst ein Korn und nicht eine Pflanze finden.

Bereits findet man auch kleine schwarze Raupen der Rapsblattwespen. Erdflöhe hat es weniger als im letzten Jahr. Eine frühe Behandlung

war nur nötig, wenn die kleinen Pflanzen durch eine massive Siebung am Weiterwachsen gehindert wurden. Der Haupteinflug fand um den 12.9. statt.

Mit einer späteren Behandlung können entweder die Käfer vor der Eiablage oder Ende Oktober die Larven bekämpft werden. Nur mit einer ebenerdig aufgestellten Schale kann abgeschätzt werden, wie viele Erdflöhe im Feld sind (Schadschwelle 100 Erdflöhe in 3 Wochen, 2 mal 3 Tage auszählen und auf 21 Tage hochrechnen).

Exakte Saat als Grundlage für hohe Erträge

Wie die Saat, so die Ernte: Dies bestätigt die Ausführung von Martin Bertschi, Fachbereich Pflanzenbau am Strickhof. Eine exakte Aussaat der Rapskörner bei Saattiefe von 1–2 cm und mit gutem Bodenschluss ist immer anzustreben. Bei der Exaktheit sind es oft die Einzelkornmaschinen, welche die Nase vorn haben. Sind auch Drillmaschinen in der Lage, die Rapskörner optimal auszusäen, dann sind zwischen Einzelkornsaat und Drillsaat keine Ertragsunterschiede vorhanden. Die kräftige Herbstentwicklung der Rapspflanzen ist mit einem frühen Saattermin anzusteuern. Gegen eine zu frühe Aussaat steht die Gefahr der Schossbildung der Pflanzen im Herbst – als Faustregel gilt: Wenn bis Tag-Nacht Gleichheit die Pflanzen 6 Blätter ausgebildet haben, ist die Schossgefahr erhöht. Schossen bedeutet mehr Auswinterungsschäden. Hier sind dann verkürzende Fungizide ab dem 4–6-Blatt- Stadium einzusetzen. Sortenunterschiede im Bezug auf die Schosseignung sind



vorhanden, diese spielen bei der Sortenwahl aber eine untergeordnete Rolle.

Bodenstruktur mit Kalk gestalten

Neben der eigentlichen Produktionstechnik spielt die Bodenfruchtbarkeit eine zentrale Rolle, um hohe Rapsertträge zu generieren. Hierbei ist eine optimale und lockere Bodenstruktur anzustreben. Die Grundlage dazu liegt in der Kalkversorgung der Ackerböden. Durch eine Salzsäureprobe wie auch mittels pH-Wert können die Landwirte diese Versorgung abschätzen. Raps gedeiht in Böden mit neutralem pH-Wert von ca. 7 am besten. Eine mögliche Erhaltungskalkung ist somit auf das Getreidestoppelfeld vor Raps zu planen. Diverse Kalkprodukte sind auf dem Markt erhältlich. Die Gehalte an wirksamem CaO (Calciumoxid) schwanken, weshalb die Düngergabe mit dem Lieferanten/Lohnunternehmer geplant werden muss. In einem Experiment konnte Markus Bopp vom Strickhof die Verbindung von Ton und Humus durch das Kalzium optisch darstellen und somit die positive Strukturwirkung einer Kalkgabe demonstrieren. —



Markus Hochstrasser (links mit Hut) und Georg Feichtinger informieren über den Stand des Schädlingsbefalls (Schnecken, Erdflöhe) und die möglichen Bekämpfungsmassnahmen.